

# Städtepartnerschaft Ambert-Annweiler-Gorgonzola

## Erster "Flirt" schon vor über 400 Jahren

### **Annweiler und Ambert verbindet mehr als eine Urkunde - Papierherstellung hat in beiden Städten Tradition -**

ANNWEILER. Ambert in der Auvergne/Frankreich und Annweiler am Trifels verbindet künftig nicht nur eine Partnerschaft zwischen beiden Städten und deren Bürgern, sondern auch eine Gemeinsamkeit, die ursprünglich aus einer handwerklichen Tätigkeit hervorgegangen ist, die Papierherstellung. Heute noch wird in Ambert in einer museal betriebenen Papiermühle handgeschöpftes Papier hergestellt. Es ist eine Mühle, deren Ursprung nachweislich in das Jahr 1356 zurückführt und dürfte auch die älteste noch in Betrieb befindliche Papiermühle Frankreichs sein.

In der Region Basse Auvergne befanden sich in der Hochblüte der französischen Papierherstellung über 200 Papiermühlen. Es ist somit nicht verwunderlich, dass die Papierherstellung ab Mitte des 14. Jahrhunderts bis in die Neuzeit hinein in dieser Region Tradition vorzuweisen hat. Aus der Auvergne wanderten bereits im 15. und 16. Jahrhundert Papiermacher und Buchdrucker in andere Länder aus. Der Handel mit Papier dürfte aus dieser Region heraus auch die Grenzen von Frankreich überschritten haben und so manches Ries Papier war im Herzogtum Pfalz-Zweibrücken hochwillkommen. Hier war die Papierherstellung erst im ausgehenden 16. Jahrhundert unter Herzog Johannes I. als Neuerung eingeführt worden.

Er ließ durch einen "welschen" Baumeister das Mühlengebäude für eine Papiermühle errichten, weil er der Meinung war, so eine Druckerei und auch die Bevölkerung in seinem Herzogtum bequemer und billiger mit Papier versorgen zu können. Es entfiel der teure Zoll. Im Jahr 1591 war endlich die Mühle fertig gebaut und der Herzog ließ aus Epinal einen Formenmacher und aus Straßburg den Papiermacher Josias Richel(l) kommen.

In Annweiler war man zu diesem Zeitpunkt bereit, neben Mahl-, Öl- und Lohmühlen, auch eine Papiermühle zu errichten. So wurde die Bernsbacher Papiermühle auf der Queich, vor dem Osttor der freien Reichsstadt Annweiler im Jahr 1596 errichtet. Heutiger Standort: etwa die Kabigmühle und Parkplatz der Firma Asta.

Der Zweibrücker Papierer Josias Richel(l) kaufte diese Mühle 1599 für 2000 Gulden. Diese Mühle war mit zwei Simmern Korn als Beedzins ins Kloster Eußerthal jährlich zu verzinsen und dem gnädigsten Fürsten und Herren mussten vom Wasserfall "acht Riß gut Schreib-Pappir und sechs Gulden Gelds" entrichtet werden. Diese Mühle blieb nicht lange im Besitz des Richel(l), denn dieser verkaufte sie an einen Veltin Reinwald und dieser schließlich an den Buchdrucker Albin in Speyer. Albin, in lateinischen Drucken Albinus genannt, aus der Auvergne, hatte am 31. Mai 1576 in Speyer das Bürgerrecht erworben. Er war als Buchdrucker in die Stadt aufgenommen worden, hatte jedoch, als er auch Buchhandel und Buchbinderei betrieb, gleich im Anfang seiner Tätigkeit von den Speyerer Buchbindern Verfolgungen zu erleiden. Es ist jedoch nicht festzustellen gewesen, wie lange Bernhard Albin aus der Auvergne - vielleicht aus der Nähe von Ambert kommend - hier in Annweiler diese Papiermühle betrieben hat.

Es wird berichtet, dass er bereits im Jahr 1600 verstorben sei und seine Papiermühle ging infolge der Erbauseinandersetzungen an die Speyerer Handelsleute Jakob und Arnold Cömmerling über. Als Wasserzeichen führte diese Mühle den Reichsadler mit Brustschild, in dessen Mitte ein "A" für die Reichsstadt Annweiler stand. Die Hinweise auf den weiteren Betrieb dieser Papiermühle enden in der Mitte des 17. Jahrhunderts, etwa um 1657.

Neben der wohl nachweislich ältesten Papiermühle in Annweiler, der Bernsbacher Papiermühle, war am Verlauf der Queich, oberhalb der Stadt "gegen Abend" eine weitere Papiermühle entstanden, deren Existenz als Mühle, ebenso in das 16. Jahrhundert zurückreicht. Es handelt sich hier um die Wachtelsmühle, die zuerst als Mahlmühle, dann Hammerschmiede, Öl- und Lohmühle, und ab 1732 als Papiermühle betrieben wurde.

In der Besitzfolge wird diese Papiermühle heute als Filtermasse- und Filterpapierfabrik Otto Poerringer betrieben. Als Wasserzeichen wurden geführt: der Reichsadler, Initialien Herzog Christians IV. um 1793, den Fichtenbaum, eine Variante der Hollandiafigur mit schwertschwingendem Nassau-oranischen Löwen um 1792, das Zweibrücker Herzogswappen ab 1795 und die Trifelsgruppe im 19. Jahrhundert.

Die Sarnstaller Papiermühle erblickte erst viel später das Licht der Welt. Der Papiermacher Johannes Sauter reichte 1810 eine Petition an den Maire von Annweiler mit dem Ersuchen, ihm die Erlaubnis zu erteilen eine Papiermühle "unfern von Sarnstall" anlegen zu dürfen.

Sauter baute keine Mühle, sondern verkauft den Bauplatz an den Papiermacher Jakob Lorch aus Neustadt.

# Städtepartnerschaft Ambert-Annweiler-Gorgonzola

An der Mündung des Rimbachs in die Queich errichtete dieser dann die Papiermühle. Diese machte Geschichte in den Revolutionswirren 1849 und später, als dort ein Freiheitskämpfer, der Papiermacher Franz Hauck, Unterschlupf fand und dort nach Heirat sesshaft wurde. Seine Tochter, Lina Hauck, beschrieb in ihrem Büchlein: Die Mühle im Wasgau, ihre Jugenderinnerungen an diese Papiermühle. Sie beschrieb sehr anschaulich Einrichtung und die Produktionsweise.

Wer die Papiermühle Richard de Bas kennenlernen durfte, als ...Riesenhämmer aus dicken Eichenklötzen, mit scharfen Eisen beschlagen und durch die Wasserkraft in Gang gesetzt, fielen schwer und wuchtig in lange Tröge nieder, um das Papierzeug mit dem die Tröge gefüllt waren, ganz fein zu zerstampfen und zu zerkleinern. Sie hoben und senkten sich in langsamem Takt... dieses monotone dumpfe Pochen in dem schwerfälligen schleppenden Tempo... wer hat dieses Pochen nicht auch vernommen in Ambert?

Waren es nicht heimatliche Klänge aus der Vergangenheit? Aus der ehemals kleinen Papiermühle entstand eine Weltfirma die seit 1910 sich der Fertigung von Karton verschrieben hat, der heute mit modernsten Maschinenanlagen gefertigt und in alle Welt versandt wird.

Bereits vor 400 Jahren bestand somit die erste nachweisliche Verbindung zwischen der Auvergne (Ambert?) und Annweiler, wenn auch nur bei der Papierherstellung.

GÜNTHER FREY

Quelle: Rheinpfalz 263 vom 11.11.1988